

chen enthält, die von den verschiedensten Völkern in der Urzeit, im Altertum und im Mittelalter gebraucht wurden. Das deutsche Buch, das durch seine geschichtlichen Ausführungen die politischen Bewegungen unserer Tage

in neues Licht rückt, wurde von Paul Szentkúty ins Ungarische übertragen und mit einigen ungarischen Beiträgen ergänzt. Seiner Ausstattung nach gehört der Band zu den schönsten ungarischen Büchern.

UNGARISCH-DEUTSCHE GESELLSCHAFT

Die Arbeit der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft in Berlin im Geschäftsjahr 1941/42. Nachdem schon im vergangenen Geschäftsjahr die Gesellschaft auf allen sie berührenden Arbeitsgebieten Verbindungen angeknüpft und ausgebaut hatte, konnte die Arbeit im zweiten Jahre ihres Bestehens in erweitertem Umfange fortgeführt werden. Die Zahl der Mitglieder wurde insbesondere durch die Eingliederung der *Gesellschaft der Freunde des Ungarischen Instituts an der Universität Berlin* in die Deutsch-Ungarische Gesellschaft vergrößert. Die Deutsch-Ungarische Gesellschaft konnte fernerhin ihren Arbeitskreis durch eine dritte Zweigstelle in Stuttgart erweitern, deren Gründung am 16. November 1941 in Anwesenheit des kgl. ung. Gesandten feierlich vollzogen wurde.

Die Arbeit der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft gliedert sich im wesentlichen unter folgende Gesichtspunkte: 1. Betreuung, 2. Zeitungs- und Zeitschriftenversand, 3. Veröffentlichungen, 4. Veranstaltungen. Die Betreuungsarbeit umfasst insbesondere Stipendiatenbetreuung, Betreuung ungarischer Gäste und ungarischer Jugend und Berufsgruppen. — Wie im Vorjahre lud die Gesellschaft wiederum Stipendiaten zu den an den deutschen Hochschulen stattfindenden

Ferienkursen ein. Besonders zahlreich war die Teilnahme am Ferienkursus „Um das neue Europa“, der vom *Deutschen Auslandswissenschaftlichen Institut* Berlin veranstaltet wurde. Ausserdem entsandte die Gesellschaft Teilnehmer zum Südosteuropa-Ferienkursus in Leipzig, und zum Ferienkurs des *Deutschen Musikinstituts für Ausländer* in Salzburg. — Im Rahmen der Jugendbetreuung werden von der Gesellschaft in Verbindung mit der Hitler-Jugend und der Studentenführung Kameradschaftstreffen ungarischer und deutscher Jungen und Studenten durchgeführt. In gleicher Weise gibt die Gesellschaft ungarischen und deutschen Pressevertretern Gelegenheit zu kameradschaftlichen Aussprachen bei geselligen Bierabenden in ihren Räumen. Unter den von der Gesellschaft betreuten Gästen sind besonders die Besuche von Professor *von Darányi*, Professor *Surányi-Unger* und Oberstudienrat *Dr. Fleischmann* zu nennen.

In regelmässiger Folge werden von der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft an interessierte ungarische Persönlichkeiten aktuelle Zeitungen, Zeitschriften und Broschüren versandt u. a. zahlreiches Aufklärungsmaterial des Oberkommandos der Wehrmacht.

Nach Eingliederung der *Gesellschaft der Freunde des Ungarischen Instituts* ist nunmehr die Veröffentlichung des

vom Direktor des Ungarischen Instituts Prof. Dr. von Farkas, dem Vizepräsidenten der kulturellen Abteilung der Gesellschaft, herausgegebenen *Ungarischen Jahrbücher* von der Gesellschaft übernommen worden. Im übrigen wird die Herausgabe der von der Gesellschaft veröffentlichten deutschen und ungarischen Buchreihe weitgehend gefördert und ausgebaut. Die ersten Bändchen der „Meister deutscher Dichtung“ sind nunmehr erschienen. Von dem ungarischen Schriftsteller Lorenz Szabó übersetzt, werden Storm's „Aquis submersus“, Keller's „Spiegel, das Kätzchen“ und Droste-Hülshoff's „Die Judenbuche“ als Meisterwerke ungarischer Sprache und deutscher Dichtung den ungarischen Lesern nahegebracht. Gleichzeitig steht der erste Band der ins Deutsche übersetzten ungarischen Reihe vor der Vollendung.

Das Veranstaltungsprogramm gliedert sich in Vorträge, musikalische Veranstaltungen und Empfänge. — Im Mittelpunkt des Vortragsprogramms steht der Vortrag von Andreas von Tasnádi Nagy, dem Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses und Präsidenten der *Ungarisch-Deutschen Gesellschaft* in Budapest, der über den Geist der ungarischen Verfassung sprach. Weiterhin konnte die Gesellschaft den Staatssekretär im kgl. ung. Ackerbauministerium Johann von Bárczay, den Musikhistoriker Prof. Dr. von Bartha und den Dozenten Dr. Knoche, der über die Ungarnreise deutscher Dozenten berichtete, als Vortragende begrüßen.

Die Konzertveranstaltungen der Gesellschaft gruppieren sich um den Komponisten Dr. Géza Zalátnay-Stitz, den Geiger Alexander Végh, den Pianisten Gyula von Károlyi und das Waldbauer—Kerpely—Quartett.

Im Rahmen offizieller Empfänge wurden im vergangenen Jahre die un-

garischen Vertreter an der Tagung des *Deutsch-Ungarischen Kulturausschusses* unter Führung von Staatssekretär von Szily, der kgl. ung. Finanzminister Reményi-Schneller, der kgl. ung. Justizminister von Radocsay, Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses Andreas von Tasnádi Nagy, das in Berlin gastierende Ensemble des Budapester Staatstheaters, die ungarischen Chirurgen Dr. von Borsos und Dr. Pitrolly-Szabó, die Gattin des ehemaligen Ministerpräsidenten Frau von Imrédy, der Landesleiter für militärische Jugendertüchtigung General vitéz von Béldy, sowie die ungarischen Vertreterinnen beim internationalen Frauentreffen in Berlin, begrüßt.

Die Arbeit der Zweigstellen der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft in Wien, München und Stuttgart, wird in ständiger Fühlungnahme mit der Hauptgesellschaft durchgeführt. Dabei findet bei Vortrags- und Musikveranstaltungen nach Möglichkeit eine Anlehnung an das Berliner Veranstaltungsprogramm statt, wobei jedoch selbstverständlich die örtlichen Wünsche und Gegebenheiten weitgehend berücksichtigt werden.

Ein Aufsatz von Andreas von Tasnádi Nagy in der „Brüsseler Zeitung“. Unter dem Titel *Ungarn im Europa der Zukunft* veröffentlicht die *Brüsseler Zeitung* (5. März 1942) einen Aufsatz von dem Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses und der Ungarisch-Deutschen Gesellschaft in Budapest, Andreas von Tasnádi Nagy. Der Verfasser gibt eine überzeugende Übersicht der festen und dauernden Beziehungen Ungarns seit seiner Staatsgründung zum Abendlande. „Seit der Annahme des Christentums durch Stephan den Heiligen — so heißt es in dem Aufsatz — sind Ungarn und Ungarnum auf Gedeih und Verderben mit dem Schicksal dieses

Erdteils und insbesondere Mitteleuropas verbunden. Was Ungarn an Werten vom Westen übernahm, das leitete es durch eigene Werte bereichert, nach dem Osten und Südosten weiter. Die Gefahr für diese Werte, deren Voraussetzung ein starkes und blühendes Ungarn im Karpatenbecken war, drohte in verschiedenen Formen immer vom Osten her. Während das ungarische Volk blutete, ging der Westen seiner ungestörten Entwicklung nach. Das Europa der Zukunft, in dem Ungarn seine eigene und durch die Geschichte der Jahrtausende bestätigte Sendung weiterzutragen bereit steht, ist für Ungarn ein Europa der Erfüllung. Der gerade Weg Ungarns zu seinem Wiederaufstehen ist der einmalige Beweis dafür, dass Ungarn sowohl im Kampf des neuen Europa als auch in dem Aufbau des Sieges voll und ganz seinen Platz findet.“

Mozartfeier in Debrecen. Die Volkshochschule in Debrecen beging am 25. Februar in würdigem Rahmen eine vorzüglich besuchte Mozartfeier, in der der Herausgeber dieser Zeitschrift über die Beziehungen des grossen Komponisten zu Ungarn sprach. Kaum sechs Jahre alt, trat das

Kind Mozart in persönliche Föhlung mit dem ungarischen Hochadel, als er 1762 in Pressburg spielte. Seine Beziehungen zur ungarischen Aristokratie haben auch an seiner weiteren Laufbahn bedeutsamen Anteil: Mitglieder der Familien *Esterházy*, *Hadik*, *Pálffy* und *Bánffy* begleiten den Tondichter als Schüler und Gönner beinahe bis zu seinem Tode. Weniger tritt in dem ungarischen Mozartkult der Landadel hervor, obwohl es auch bei diesem nicht an verheissungsvollen Ansätzen der hohen Musikpflege fehlt. Sehr viel tut für die Verbreitung Mozarts in Ungarn die deutsche Bühne in Pest und Ofen, namentlich als durch die Versetzung der wichtigsten Staatsämter diese Städte auch gesellschaftlich zum Landeszentrum werden. Das Erbe der deutschen Bühne übernimmt das Ungarische Nationaltheater, indem sich vor allem dessen musikalischer Leiter Franz *Erkel* für die Bühnenwerke Mozarts einsetzt. Ihm gebührt wohl das grösste Verdienst in der Verbreitung Mozartscher Musik, die durch die Konzersäle, die Kammermusikbende zahlloser ungarischer Familien, vor allem aber durch die musikliebende Jugend bald zum geistigen Besitz des gesamten Ungartums wird.